



# Körper und Geist

Franz Sedlak

Das Zusammenspiel von Körper und Geist beschäftigt die Menschen seit jeher. Die „Geist-Anhänger“ sprechen dem Geist die Führung zu. Wenn man eine Melodie pfeift, singt, spielt, bleibt sie doch immer wieder die nämliche Melodie. Auf diese kommt es an, nicht auf das Instrument, sagen diese Menschen.

Wenn man eine Oldtimer-Lokomotive vorbeidampfen sieht, dann ist die Maschine mit ihren vielen Teilen, Gelenken, Stangen beeindruckend, der Dampf wird zwar wahrgenommen, spielt aber nur eine untergeordnete Rolle. Ebenso stellen sich die „Körper-Anhänger“ das Verhältnis vom Körper zum Geist vor.

Am ehesten werden Modelle, die ein paritätisches Verhältnis annehmen, der Wirklichkeit gerecht werden. Das heißt mit anderen Worten: Sowohl Körper als auch Geist zeigen ihre spezifische Wirkung. Aber wie soll man sich das vorstellen? Ein Beispiel: Menschen, die an einer Hirnnerven-Erkrankung leiden wie etwa Parkinson-Patienten, erfahren schon in den ersten Gesprächen mit dem sie behandelnden Arzt, dass diese Krankheit ihren eigenen Verlauf zeigt, unbeeinflussbar, unbeirrbar, unerbittlich dem eigenen Weg folgend. Man kann nur die Symptome behandeln, Schmerzen lindern, aber derzeit nicht mehr. Daneben aber gibt es die Möglichkeit der freien Entscheidung, des freien Willens, der Wahl, des Bedauerns usw. Wie das? Wir müssen uns vorstellen, dass die Biologie den Rahmen liefert, innerhalb dessen der Mensch seine psychische Realität lebt. Die Biologie löscht das Geistige nicht aus, sondern instrumentiert es.